

Über die Bestandtheile des Corallins und ihre Beziehungen zu den Farbstoffen der Rosanilingruppe

von Carl Zulkowsky,

o. ö. Prof. der chem. Technologie an der k. k. technischen Hochschule in Brünn.

(Mit 5 Holzschnitten.)

Zu einer Zeit, wo sich die Praxis der grossen, auf dem Gebiete der Farbenchemie gemachten Entdeckungen soeben bemächtigt hatte, das ist im Jahre 1861, haben Kolbe und Schmitt, ferner J. Persoz fast gleichzeitig einen Farbstoff entdeckt, der, aus Phenol bereitet, mit Runge's Rosolsäure identisch zu sein schien und seither im Handel unter dem Namen Corallin erscheint.¹

Später fanden Caro und Wanklyn, dass durch Diazotirung des Rosanilins ein stickstoffreicher Körper erhalten werden kann, der eine überraschende Ähnlichkeit mit Corallin zeigt, so dass beide für ein und dieselbe Verbindung gehalten werden konnten. Obgleich die Identität dieser beiden Körper niemals sichergestellt wurde, so schien doch wenigstens das Eine sicher zu sein, dass Corallin und Rosanilin in sehr nahen genetischen Beziehungen zu einander stehen müssen.

Ich habe hierauf im Jahre 1869 in den Berichten der kaiserlichen Akademie eine Abhandlung unter dem Titel: Über die Molekularconstitution der Theerbasen $C_{18+n}H_{15+2n}N_3$ veröffentlicht, in welcher die Ansicht zum erstenmale ausgesprochen und begründet wurde, dass jene vom Anilin und Toluidin abstammenden Farbstoffe Condensationsproducte sind, als Amidoderivate eines Kohlenwasserstoffes $C_{18}H_{12}$ und seiner Homologen betrachtet werden können und dass neben der Reihe dieser Farb-

¹ In der wissenschaftlichen Literatur ist der Name Rosolsäure gebräuchlicher, da sich jedoch in der Folge das Corallin als ein Gemisch erwies, so erscheint es passend, den Namen Corallin für das Rohproduct beizubehalten.